

Zeitreise durch die Grenzgeschichte

Museum im Tauser Kulturzentrum, das in Furth im Wald Gegenstück hat, eröffnet

Domažlice. (reit) Gleich doppelten Grund zur Freude hat es für Domažlice, die böhmische Partnerstadt von Furth im Wald, in der vergangenen Woche gegeben. Zum einen wurde im Dachgeschoss des Kulturzentrums Pivovar das Museum „Pozor Hranice – Achtung Grenze“ eröffnet, das das jahrhundertelange Zusammenleben von Tschechen und Deutschen in der Grenzregion des Böhmisches Waldes eindrucksvoll dokumentiert. Zum anderen wird in der Mini-brauerei, in der ehemaligen Mälzerei, die Geschichte des Bierbrauens in der Stadt Domažlice präsentiert. Dabei wird gezeigt, wie sich der Prozess in den vergangenen 150 Jahren verändert hat.

An der Eröffnungsfeier nahmen vom Kulturamt der Stadt Furth im Wald dessen Leiterin Karin Stelzer und Kathrin Drescher-Seidl teil. Bei diesem einzigartigen Museum handelt es sich um das Partnerprojekt der Ausstellung „Grenzerfahrungen“ im Further Landestormuseum.

Gut investiertes Geld

Vizebürgermeister Stanislav Antoš bedankte sich bei allen, die an den beiden Ausstellungen beteiligt waren. Bürgermeister Zdeněk Novák blickte zurück auf die Zeit, als mit der Restaurierung der einstigen Brauerei zu einem Kulturzentrum begonnen wurde. Er wies darauf hin, dass man dafür 90 Prozent Zuschuss von der Europäischen Union bekommen habe. Die Kosten für die beiden Ausstellungen würden sich auf 11,3 Millionen Kronen (440 000 Euro) belaufen. Aber das Geld sei gut angelegt, meinte er.

Novák sagte, dass die Initiative für das Kulturzentrum Pivovar vom ehemaligen Bürgermeister Miroslav Mach ausgegangen war, und dafür sprach er ihm einen Dank aus. Sein Dank richtete sich aber auch an die Stadt Furth im Wald, die als Partner zur Verfügung stand. Nicht unerwähnt ließ er die Autoren der Ausstellung, Architekt Ondřej Bláha und die Historikerin Kristýna Pinkrová, für die er nur lobende Worte fand.

„Die Ausstellung stellt Fragen und es liegt an uns, wie wir sie beantworten“, bemerkte das Stadtoberhaupt. Klare und hundertprozentige Antworten werde man dabei nicht erhalten. Die Ausstellung sei hauptsächlich Kindern gewidmet. Es gebe eine Reihe interaktiver Elemente, die mit Fragen verbunden



Waren beim Aufbau des Museums mit aktiv: stellvertretender Bürgermeister Stanislav Antoš, Karin Stelzer, Kathrin Drescher-Seidl, Kristýna Pinkrová und Karl Reitmeier (von rechts) vor einer der Ausstellungswände. Fotos: Reitmeier



Dokumentieren mit diesem Händedruck die gute Zusammenarbeit: Jana Janovcová (links) und Karin Stelzer (rechts).



Den Machern der Ausstellung stand die Freude über das gelungene Werk ins Gesicht geschrieben.

sind. Kinder könnten hier die Geschichte spielerisch erlernen.

Blick zurück

„Wir haben versucht, die Meilensteine darzustellen, die das Leben auf beiden Seiten der Grenze verändert haben“, erläuterte Pinkrová, die drei Jahre am Aufbau des Museums „Pozor Hranice – Achtung Grenze“ gearbeitet hat. Es beginne

mit der frühesten Vorgeschichte, als es keine Grenzen gegeben habe. Weiter gehe es bis zum frühen Mittelalter, als Staaten gegründet wurden und es notwendig war, diese zu definieren und Grenzen zu errichten. Fortgesetzt werde die Ausstellung mit der Zeit, als das größte Hindernis nicht die Grenze, sondern der Glaube in der Hussitenzeit war. Sie erinnert auch an den Dreißigjährigen Krieg mit seinen Folgen.

Im Chodenland habe sich dann die Geschichte mit dem Chodenführer Jan Sladký Kozina und Wolf Maximilian Laminger von Albenreuth, genannt Lomikar, herauskristallisiert. Später seien nationale Grenzen entstanden, die im 19. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreichten und in den Ersten Weltkrieg mündeten. Dann werde in der zweiten Hälfte der Ausstellung über die Geschichte des 20. Jahrhunderts erzählt, die zeigt, wie es nach einem für beide Seiten schmerzhaften Krieg war.

Alles geändert habe sich durch die Wirtschaftskrise, den Nationalismus und den Populismus, der in den Zweiten Weltkrieg mündete mit der anschließenden Vergeltung in Form der Vertreibung der deutschen Bevölkerung. Zur Zeit des Eisernen Vorhangs habe man 40 Jahre erlebt, in denen Grenzen nicht frei überschritten werden konnten. Bis 1989.

Pinkrová richtete dankende Worte an die Kulturabteilung der Stadt Furth im Wald für die Informationen und die Korrektur-Arbeiten sowie an Werner Perlinger, Karl Reitmeier und die Leiterin des Zentrums Bavaria-Bohemia in Schöensee, Dr. Veronika Hofinger. Ferner galt ihr Dank allen, die von tschechischer Seite her am Aufbau des Museums beteiligt waren. Wenn man in die Zukunft schaue, so Pinkrová, dann müsse man auch zurückschauen. Immer wenn Kriege waren, sei es für die Menschen auf beiden Seiten schwierig gewesen. Deshalb dürfe es keine Kriege mehr geben. Es lohne sich, für die Freiheit zu kämpfen.

Das Projekt wurde auch im Rahmen des Programms für grenzüberschreitende Zusammenarbeit Tschechien – Freistaat Bayern, CIL EUS 2014 bis 2020 unterstützt.

Info

Das Museum „Achtung Grenze – Pozor Hranice“ ist wie folgt geöffnet: Von Juni bis September von Montag bis Freitag jeweils von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr sowie am Samstag und Sonntag von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr. Von Oktober bis Mai ist das Museum von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr geöffnet. Die Ausstellung ist barrierefrei zugänglich, der Eintritt kostenlos.

Die Ausstellung über die Geschichte der Brauerei Domažlice kann nur nach Vereinbarung unter Telefon 00420 607 142 491 oder nach Anfrage per E-Mail an kc pivovar@idomazlice.cz besucht werden.